

Sachs, Andreas

Article

Stabiles makroökonomisches Umfeld beflügelt die deutsche Wirtschaft

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Sachs, Andreas (2011) : Stabiles makroökonomisches Umfeld beflügelt die deutsche Wirtschaft, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 14, Iss. 1, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126030>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Stabiles makroökonomisches Umfeld beflügelt die deutsche Wirtschaft

Der frühe und harte Wintereinbruch im letzten Quartal 2010 konnte dem Aufschwung in Deutschland nichts anhaben. Mit 3,6 v.H. hat das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2010 die höchste Wachstumsrate seit der Wiedervereinigung erreicht. Für 2011 rechnen Experten daher mit Wachstumsraten des BIP zwischen 2,1 und 3,0 v.H.

Wie das Statistische Bundesamt vor kurzem bekannt gab, hat sich das BIP-Wachstum im 4. Quartal 2010 etwas verlangsamt und im Vergleich zum Vorquartal um 0,4 v.H. zugelegt. Eine Zunahme des Außenbeitrags sowie positive Veränderungsraten der Ausrüstungsinvestitionen und des staatlichen

punkten der florierende Außenhandel, da die Exporte in stärkerem Ausmaß als die Importe gestiegen waren, und mit 0,7 Prozentpunkten die Ausrüstungsinvestitionen. In beiden Bereichen herrschte nach dem krisenbedingten Einbruch ein starker Nachholbedarf, der die zweistelligen Wachs-

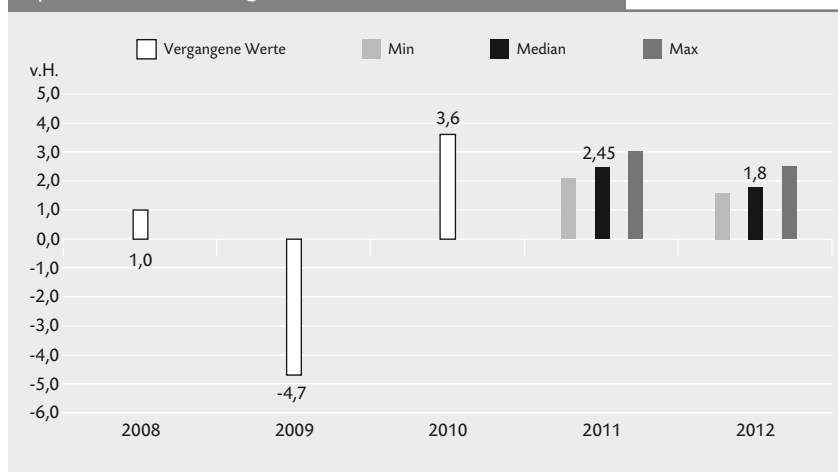
ten Lage als auch optimistische Erwartungen für die nächsten Monate.

Indikatoren im Stimmungshoch

Unter Konsumenten und unter Produzenten herrscht derzeit eine optimistische Stimmung. Wie etwa die Februar-Ausgabe der GfK-Konsumklimastudie zeigt, gehen die Verbraucher von einer positiven Entwicklung ihrer eigenen finanziellen Lage und der allgemeinen wirtschaftlichen Lage aus. Zugleich erscheint ihnen die aktuelle Situation günstig für größere Anschaffungen. Dieser zuversichtliche Grundtenor wird gestützt von der stabilen positiven Arbeitsmarktentwicklung und dem niedrigen Zinsniveau.

Auf Unternehmerseite zeichnet die DIHK-Konjunkturumfrage 2011 ein ähn-

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



Quellen: Statistisches Bundesamt, Pressemitteilungen der Commerzbank, DIHK, DEKA, Deutsche Bundesbank, Deutsche Bank, HVB/Unicredit, Allianz, Landesbank Berlin. Stand 11.3.2011

und privaten Konsums standen dabei einem witterungsbedingten Rückgang der Bauinvestitionen gegenüber. Damit ist die deutsche Wirtschaft 2010 im Jahresdurchschnitt um 3,6 v.H. gewachsen. Den größten Beitrag zu dieser Entwicklung leisteten mit 1,3 Prozent-

tumsraten erklärt. Das Vorkrisenniveau wurde aber noch nicht wieder erreicht. Folgt man der Meinung der Markakteure könnte sich das aber bald ändern. Stimmungsindikatoren signalisieren sowohl eine durchgehend positive Einschätzung der aktuellen konjunkturel-

IN DIESER AUSGABE

Stabiles makroökonomisches Umfeld beflügelt die deutsche Wirtschaft	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU	3
Ergebnisse der Februarumfrage 2011 ...	4
Dienstleister der Informationsgesellschaft weiterhin positiv gestimmt	5
Die makroökonomischen Effekte ausgeprägter Währungsaufwertungen	6
Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Innovationstätigkeit der Unternehmen	8
Potentialwachstum bleibt moderat ...	10
Nationale Divergenzen im Euroraum ..	12

liches Bild. Die Indikatoren für die aktuelle Geschäftslage sowie die Erwartungen für die nächsten 12 Monate erreichten Spitzenwerte. Diese positive Einschätzung der wirtschaftlichen Situation veranlasst die befragten Unternehmen zur Planung einer Ausweitung von Investitionen und Beschäftigung.

Bei der Befragung des ZEW-Finanzmarkttest beurteilten 86 v.H. der teilnehmenden Finanzmarktexperten die gesamtwirtschaftliche Lage als gut und lediglich 0,8 v.H. als schlecht. Die Mehrheit der Befragten (63,1 v.H.) geht davon aus, dass sich der Status quo der Konjunktur in den nächsten Monaten nicht verändern wird, immerhin 26,3 v.H. rechnen sogar mit einer Verbesserung.

Steigende Inflationserwartungen und Zinsanstieg

Daher ist es nicht verwunderlich, dass Experten für das laufende Jahr eine Veränderungsrate des BIP mit einem Median von 2,45 v.H. prognostizieren. Sie bauen dabei auf ein stabiles Wachstum des privaten Konsums von im Median 1,5 v.H. und einen weiteren Anstieg der Investitionen zwischen 3,2 und 7,0 v.H. und der Exporte von im Median 9,0 v.H.

Getrieben von höheren Energie- und Lebensmittelpreisen stiegen die Verbraucherpreise im Januar 2011 gegenüber

dem Vorjahresmonat um 2,1 v.H. Die positive konjunkturelle Entwicklung sowie die infolge der Finanzkrise gestiegene Liquidität auf dem Finanz- und Kreditmärkten erhöhen mittelfristig den Inflationsdruck. Demzufolge erwarten 75 v.H. der in der Sonderfrage des ZEW-Finanzmarkttests befragten Finanzmarktexperten einen weiteren Anstieg der Inflationsrate in den kommenden sechs Monaten.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich für die übrigen Länder des Euroraums ab. Die durchschnittliche Inflation betrug im Januar 2,4 v.H. und liegt damit oberhalb des von der Europäischen Zentralbank spezifizierten Preisstabilitätskriteriums. Die darüber hinaus steigenden Inflationserwartungen erhöhen den Druck auf die EZB in diesem Jahr die Leitzinsen zu erhöhen, um die Preisstabilität zu gewährleisten. Die Finanzmarktexperten gehen im Median von einem Zinsschritt im kommenden Oktober aus. Allerdings wird dieser Zinsschritt angesichts der weiterhin angespannten Haushaltslage der hochverschuldeten Euro-Länder moderat ausfallen, sodass hiervon lediglich vernachlässigbare Auswirkungen auf die deutsche Konjunktur zu erwarten sind.

Die für Deutschlands Exportwirtschaft wichtige Konjunktur in den Vereinigten Staaten hat sich stabilisiert. Insbesondere sendet der Arbeitsmarkt dort posi-

tive Signale. Während die Arbeitslosenquote im Januar um 0,4 v.H. sank, sind gleichzeitig die Anträge auf Arbeitslosenunterstützung substantiell zurückgegangen. Diese stabile Entwicklung stützt wiederum den deutschen Außenhandel und damit den Aufschwung.

Angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung in den Vereinigten Staaten wird erwartet, dass die amerikanische Notenbank mittelfristig die Leitzinsen anheben wird. Allerdings wird davon ausgegangen, dass der Zinsschritt in den Vereinigten Staaten nach dem Zinsschritt in Europa erfolgen wird, sodass kurzfristig ein Aufwertungsdruck auf dem Euro liegt. Dieser ist jedoch angesichts der Schuldenkrise in Europa lediglich moderat ausgeprägt und wird somit die deutsche Exportindustrie nicht entscheidend schwächen.

Die Naturkatastrophen in Japan werden dort zu kurzfristigen Produktionseinbrüchen führen. Die Erfahrung mit dem großen Erdbeben 1995 in Kobe zeigt jedoch, dass die japanische Wirtschaft diesen Produktionsrückgang mittelfristig ausgleichen kann. Die wirtschaftlichen Folgen für die konjunkturelle Erholung in Deutschland sind äußerst gering. Lediglich 1 v.H. der deutschen Exporte gehen nach Japan.

*Claudia Busl, busl@zew.de
Martin Scheffel, scheffel@zew.de*

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2010, 2011 und 2012

	Statist. BA	Deka		IWF		Allianz		BayernLB		Postbank		Commerzbank	
	2010	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
BIP, real	3,6	2,5	1,9	2,8	1,6	2,6	1,8	2,1	1,8	2,4	1,7	3,0	2,5
Privater Konsum	0,4	1,5	1,5	1,1	1,0	1,6	1,1	1,4	1,1	2,0	1,5	1,5	1,8
Konsumausgaben des Staates	2,3	1,3	0,9	1,4	1,1	0,9	0,6	1,0	1,2	1,4	0,9	–	–
Bruttoanlage- investitionen	6,0	3,2	4,5	7,0	5,8	–	–	–	–	4,6	3,1	–	–
Exporte	14,1	9,1	7,5	10,3	6,6	8,9	5,8	7,0	6,0	7,5	5,9	9,4	8,7
Importe	12,6	7,1	8,2	9,5	8,1	7,6	5,0	6,3	5,4	7,6	6,2	9,5	10,5
Erwerbstätige (in Tsd.)	40.483	–	–	40.911	41.179	–	–	40.600	40.800	–	–	–	–
Veränderung	0,5	0,5	0,1	–	–	0,9	0,4	–	–	–	–	–	–
Arbeitslose (in Tsd.)	3.244	2.989	2.831	2.992	2.803	–	–	3.000	2.900	–	–	–	–
Arbeitslosenquote	7,7* 6,8**	7,1* –	6,7* –	7,1* –	6,7* –	7,1* 6,4**	6,6* 5,9**	7,1* –	6,8* –	7,2* –	6,8* –	7,3* –	6,8* –
Preisindex der Lebenshaltung	1,1	2,4	2,4	2,2	2,0	1,5	2,0	1,9	1,8	2,0	2,0	1,8	1,8
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-3,3	-2,2	-1,7	-2,5	-1,8	-2,5	-1,9	-2,7	-1,7	-2,4	-1,9	–	–

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. **Arbeitslosenquoten gemäß ILO-Definition. Quellen: Statist BA 24.02.2011, Deka 08.02.2011, IWF 11.03.2011, Allianz 02.02.2011, BayernLB 08.02.2011, Postbank 21.02.2011, Commerzbank 15.02.2011